

Almwirtschaft in Oberbayern

Michael Hinterstoiber bei der 29. Internationalen Almwirtschaftstagung, Teil 2

Sehr unterschiedlich sind die Eigentumsverhältnisse auf unseren Almen (siehe Tabelle Seite 8). Neben privaten Almen mit nur einem Eigentümer gibt es Gemeinschafts-, Genossenschafts-, Staats-, Gemeinde- und Berechtigungsalmen. Ein beträchtlicher Anteil an Almen oder an Almanteilen ist verpachtet.

Wald-Weide-Trennung

Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Holzkirchen ist Sitz der überregional tätigen Weiderechtskommission. Diese Kommission befasst sich mit der Regelung von Waldweiderechten, die immer noch auf großen Bergwaldflächen im oberbayerischen Alpenraum bestehen.

Es ist ein agrar- und forstpolitisches Ziel, die Waldweiderechte zu reduzieren und zugleich die, für die alpine Kulturlandschaft wertvollen, Almflächen zu erhalten. Die Weiderechtskommission führt hierzu freiwillige Verhandlungen mit den weideberechtigten Landwirten und den belasteten Waldbesitzern. Sind diese Verhandlungen erfolgreich, fertigt sie einen Vertrag, um die Weiderechte neu zu regeln.

Damit die Interessen beider Seiten angemessen berücksichtigt werden können, ist die Kommission mit je einem Mitarbeiter der Landwirtschafts- und der Forstverwaltung besetzt. Seit dem Landtagsbeschluss zum Schutz des Bergwaldes aus dem Jahr 1984 konnten durch die von der Weiderechtskommission geführten Verhandlungen über 25 000

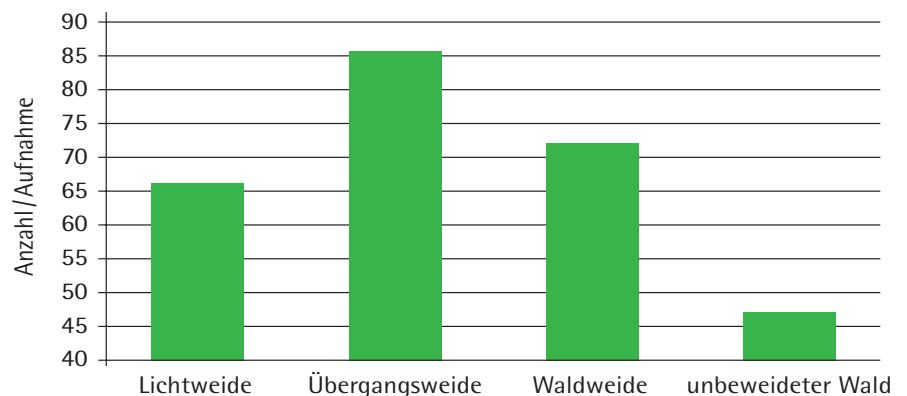
Hektar Bergwald dauerhaft von der Beweidung freigestellt werden. Aus naturschutzfachlicher Sicht wird die Bedeutung der Waldweide allerdings positiv eingestuft. So haben wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt, dass extensive Waldweideflächen und Übergangszonen zwischen Wald und Freiflächen höhere Artenzahlen aufweisen als nicht beweideter Wald (Abb. 2). Dies wird bei der Wald-Weide-Trennung mittlerweile auch praktisch umgesetzt, indem größere Übergangsbereiche in der beweideten Fläche belassen werden.

Almerschließung

Etwa 10 Prozent unserer Almen verfügen über keinen Fahrweg, der mit den am Talbetrieb üblichen Schleppern befahren

werden könnte. Die Bewirtschaftung nicht erschlossener Almen erfordert für die Bauernfamilie einen unzumutbaren Mehraufwand, da im Vergleich zu früheren Jahren nur noch wenige Arbeitskräfte am Hof vorhanden sind. Ein Weg ist zum einen notwendig, um den Transport von Bau- und Zaunmaterial, Lebens- und Futtermitteln durchführen zu können, zum anderen dient er dem Tierschutz, können doch verunfallte Tiere leichter ins Tal transportiert werden. Ferner erfordert es die knappe Arbeitskraftausstattung am Betrieb, dass für Arbeiten auf der Alm und für die Anleitung des Personals die Almhütte schnell erreichbar ist. Weite Wege auf den Weideflächen bleiben dennoch zu bewältigen. Mittlerweile erfüllen Wege auch eine Lenkungsfunction für Bergwanderer, um der Zerstörung von

Abb. 2: Durchschnittliche Artenzahl



Grafik: nach Deiminger



Foto: M. Hinterstoiber

Die Ausübung der Waldweide ist rechtens, jedoch forstpolitisch nicht allerorten gern gesehen. Eine Trennung von Wald und Weide kann freiwillig durchgeführt werden.



Die Offenhaltung jahrhundertalter Almweideflächen ist unstrittig von landeskultureller Bedeutung, hier durch Mischbeweidung auf den Flächen am Feldernkopf. Im Hintergrund v. re. Kreuzspitze, Frieder und Friederspitze.



Almwege sind schmal und teuer. Sie müssen dem kritischen Blick der Öffentlichkeit standhalten, sind aber dennoch für eine nachhaltige Almbewirtschaftung unverzichtbar.

Weideflächen und der Erosion durch unregelmäßige Wegebenutzung vorzubeugen.

Als alternative Versorgungsmöglichkeiten für nicht erschlossene Almen nutzen die Bauern Hubschrauber, Materialseilbahnen, Tragtiere, Spezialfahrzeuge und in einem speziellen Fall am Königssee sogar Schiffe, wobei auch die Rinder in den Genuss der Schifffahrt kommen, um die saftigen Weideflächen zu erreichen.

Talbetrieb und Alm

Der Talbetrieb und die dazugehörige Alm bilden seit jeher eine Bewirtschaftungseinheit. Die Almflächen liefern 15-30 Prozent des gesamten Futterbedarfes; in den meisten Fällen sind es 15-20 Prozent. Nur bei wenigen Betrieben geht heute noch der gesamte Kuh- und Jungviehbestand auf die

Alm. Dies ist dort der Fall, wo im Tal wenig oder nur steile Flächen bewirtschaftet werden. Der Schwerpunkt liegt heute bei der Jungviehhaltung. Almbauern halten in der Regel einen überdurchschnittlich hohen Jungviehbestand und sind züchterisch tätig. Die nicht für die eigene Bestandsergänzung benötigten Tiere werden über Auktionen abgegeben. Geälpte Jungkühe und großtrüchtige Kalbinnen sind von den Käufern aufgrund von Vorzügen wie gutes Fundament, Futterdankbarkeit, Leichtkalbigkeit und Langlebigkeit sehr gefragt. Diese Tiere verfügen über eine gute körperliche Konstitution, da sie in extremen Witterungsverhältnissen leben und bei der Futtermittelaufnahme weite Wege zurücklegen müssen.

Landeskultur Alm

In der Öffentlichkeit herrscht breite Zustimmung zu den positiven Auswirkungen der Almwirtschaft auf das Landschaftsbild. Mit seiner Arbeit erhält der Almbauer Freiflächen in einem Gebiet, in dem ansonsten der Wald herrschen würde. Der Erholungssuchende schätzt bei seinen Wanderungen die Kulturlandschaft, bei der sich Freiflächen und Wald abwechseln.

Die extensive Bewirtschaftung der Lichtweideflächen schafft die Grundlage für eine große Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren. Ein Großteil der Almflächen befindet sich deshalb in Naturschutzgebieten oder hat einen gesetzlichen Schutzstatus aufgrund der hochwertigen Artenausstattung. Ein angemessener Viehbestand kann Erosionen und die Lawinengefahr verringern.



Denkmalgeschützte oder sensibel renovierte Almgebäude tragen ergänzend zur Bereicherung dieses besonderen Landschaftsbildes bei. Behirtete und almüblich bewirtete Almen erfreuen darüberhinaus die Wanderer.

Zukunftsaussichten

Einerseits haben Gesellschaft und Politik die Bedeutung der Almwirtschaft zur Erhaltung einer einzigartigen Landschaft erkannt, die eine Artenvielfalt vergleichbar dem Regenwald aufweist, andererseits beanspruchen Wanderer und Mountainbiker die Almflächen in einem nie gekannten Ausmaß und erschweren damit die Arbeit der Bauern in beträchtlicher Weise. Große Sorgen bereitet den Almbauern die Wiederansiedlung von Wölfen in Deutschland, da der Wolf als reiner Fleischfresser unsere Weidetiere in den Tälern und auf den Bergen bedroht. Da wirksame Schutzmaßnahmen durch Zäune und Herdenschutzhunde im alpinen Gelände flächendeckend nicht möglich sind, droht eine massive Beeinträchtigung der jahrtausendealten Weidekultur. Noch fehlt der breiten Masse der Bevölkerung leider das Verständnis für die Sorgen und Nöte der Weidetierhalter. Seit einiger Zeit häufen sich Unfälle mit

Die oberbayerische Almwirtschaft in Zahlen

Besitzverhältnisse	Almen
Privatalmen (1 Eigentümer)	428
Gemeinschaftsalmen (zwei oder mehr Eigentümer)	91
Almgebiete, die sich aus 62 Einzelbewirtschaftern zusammensetzen	8
Berechtigungsalmen	186
Staatsalmen verpachtet	22
Staatsalmen Eigennutzung	1
Almen im Eigentum von Gemeinden	7
Almen im Eigentum von Genossenschaften oder sonstigen Gemeinschaften	24
Summe	767
Bewirtschaftungsverhältnisse	
Gemeinsam bewirtschaftete Almen	71
Verpachtete Almen bzw Almanteile (ohne verpachtete Staatsalmen)	83

Wanderern, die in den letzten Jahren in unserem Nachbarland sogar mit tragischen Todesfällen endeten. Neben der menschlichen Tragik folgen in der Regel gerichtliche Auseinandersetzungen, um die Haftungsfragen zu klären. Da viele Erholungssuchende keinerlei Kenntnisse im Umgang mit Weidevieh haben, ist hier Aufklärung das oberste Gebot. Es bleibt zu hoffen, dass auch zukünftig

die politischen Rahmenbedingungen so gesteckt werden, dass die Erhaltung der Almen weiterhin gesichert ist und unsere Nachkommen diese einmalige Kulturlandschaft übernehmen und weiterführen können. Bei den in der Almwirtschaft tätigen Menschen herrscht jedenfalls eine sehr hohe Bereitschaft zur Erhaltung der uralten Weidewirtschaft in unseren Bergen. **M. Hinterstoßer**